

Dass diese Publikation so schnell zustande kam, dafür ist in erster Linie der Abteilung Publikationen/Bibliothek unter Leitung von Herrn Dr. Wolfgang Tischner und der Bearbeiterin, Frau Dr. Yvonne Blatt, zu danken. Sie haben die Dokumente ausgewählt und zusammengestellt. Für die wissenschaftliche Kommentierung und textkritische Bearbeitung ist Frau Dr. Blatt zuständig gewesen. Besonderer Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen Frau Dr. Kordula Kühlem und Frau Denise Lindsay M.A. für die redaktionelle Arbeit sowie Frau Kerstin Klenovsky für die sorgfältige, schnelle und präzise Transkription der Textvorlage.

Sankt Augustin im Juli 2012

*Prof. Dr. Hanns Jürgen Küsters*

Leiter der Hauptabteilung Wissenschaftliche Dienste/  
Archiv für Christlich-Demokratische Politik der  
Konrad-Adenauer-Stiftung

## **Einleitung**

Gläubiger Katholik, vaterlandsverbunden und aufrecht in seiner Gesinnung – so könnte man den Agrarpolitiker, Widerstandskämpfer und Gründer der CDU in der SBZ Andreas Hermes charakterisieren. Alle diese Attribute stehen für verschiedene Stationen eines langen und ereignisreichen Lebens. Im Schicksalsjahr 1945 wirken sie bei Andreas Hermes als Kondensat seines bisherigen Lebensweges. Im Zuge des Attentats auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 verhaftet und im Januar 1945 zum Tode verurteilt, übersteht er im tiefen Vertrauen auf Gott und mit tatkräftiger Hilfe seiner Frau Anna eine ausweglos erscheinende Lage. Er findet schnell die Kraft, um am Wiederaufbau der Stadt Berlin mitzuwirken, und gründet gleichzeitig mit Freunden die Christlich-Demokratische Union Deutschlands. Seine Beteiligung an diesen Ereignissen und Entwicklungen sind in zahlreichen Dokumenten festgehalten. Die vorliegende Quellensammlung verbindet die in der Haft entstandenen Lebenserinnerungen mit ausgewählten Aufzeichnungen und Briefen aus der Haft bzw. zur Gründung der CDU.

## **Lebensweg**

1878 wurde Andreas Hermes in Köln am Rhein geboren. Sein Vater, Andreas, entstammte einer Seidenweberfamilie und war bei der Eisenbahndirektion Köln tätig. Seine Mutter, Therese Hermes, geborene Schmitz, kam aus einer Bauernfamilie aus Vettelhoven im Kreis Ahrweiler. Die Kinder- und Jugendzeit verbrachte Andreas Hermes in Mönchengladbach. Zu seinen älteren Geschwistern (ein Bruder und eine Schwester) und zu seiner Mutter hatte er ein gutes Verhältnis, das mit dem frühen Tod des Vaters noch inniger wurde. Trotz wirtschaftlicher Beschränkungen konnte er die Realschule, später die Oberrealschule, besuchen, wo er sich schnell zu einem sehr guten Schüler entwickelte.

Seine Liebe zu Tieren, besonders zu Pferden, und zum ländlichen Leben zeigte sich früh. Die Ferienaufenthalte auf dem Bauernhof seiner Verwandten, wo er bei der Ernte mithelfen durfte, waren so prägend, dass dort seine Leidenschaft für die Landwirtschaft geweckt wurde. Es war für Andreas Hermes eine „Instinkthandlung“, sich für einen landwirtschaftlichen Beruf zu entscheiden.

Nach seiner Lehrzeit ergänzte er sein in der Praxis erworbenes Wissen durch wissenschaftlichen Unterricht an der landwirtschaftlichen Akade-

mie in Bonn-Poppelsdorf, die eine Verbindung zum Universitätsstudium ermöglichte. Unterstützt durch ein Stipendium konnte er dort studieren und legte schließlich sein Diplom ab. Aus finanziellen Gründen arbeitete er zunächst als Lehrer. Aber aufgrund seines Interesses an landwirtschaftlichen Fragen promovierte er und legte an der Universität Jena 1905 die Doktorprüfung mit sehr gutem Erfolg ab. Die Dissertation beschäftigte sich mit der Optimierung der Fruchtfolge und wurde unter dem Titel „Teilbau in Frankreich“ veröffentlicht.

Neben seiner Leidenschaft für die Landwirtschaft waren die zahlreichen Reisen ein weiteres bestimmendes Element im Leben von Andreas Hermes. Sie führten ihn besonders während seiner Tätigkeit bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft durch Europa und ins ferne Ausland. Die für Andreas Hermes wohl beeindruckendste Reise ging 1910 nach Südamerika, wo er zur Weltausstellung nach Argentinien fuhr und anschließend verschiedene Länder des Kontinents besuchte. Von 1911 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges arbeitete er als Leiter der landwirtschaftlich-technischen Abteilung des Internationalen Agrarinstituts in Rom. Mit Beginn des Ersten Weltkrieges war er auf verschiedenen Posten in der Kriegswirtschaft eingesetzt.

Nach Kriegsende entwickelte sich in der Weimarer Republik sein beruflicher Aufstieg zunächst im politischen Bereich. Der katholischen Kirche verbunden, engagierte er sich politisch in der Zentrumspartei. 1918 wurde er ins Reichswirtschaftsministerium berufen und 1920 zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt. 1922 übernahm er das Amt des Reichsministers der Finanzen, schied aber im August 1923 infolge des Rücktritts des Kabinetts Cuno aus der Regierung aus.

Es folgte eine längere Reise durch die Vereinigten Staaten von Amerika. Die dort gewonnenen Eindrücke veröffentlichte er in zahlreichen Aufsätzen. Von 1924 bis 1928 war er Mitglied des Preußischen Landtags und übernahm verschiedene einflussreiche Ämter. Gleichzeitig widmete er sich auch dem Bauerntum, insbesondere dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen. 1928 wurde er zum Präsidenten der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine gewählt und im Jahre 1930 außerdem zum Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften – Raiffeisen e. V. Von 1928 bis 1933 war er Mitglied des Deutschen Reichstags. Das Mandat legte er aus Protest gegen die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten nieder.

Am 21. März 1933 wurde er unter dem Vorwand der Veruntreuung verhaftet und inhaftiert, nach vier Monaten aber wieder entlassen. Bei seiner Verurteilung wurde die Untersuchungshaft als Verbüßung der Haftstrafe gewertet. Um seine Familie wirtschaftlich zu unterhalten, ging er mit seiner Frau (die Kinder blieben in Deutschland bei Verwandten) 1936 nach Kolumbien und war dort als Wirtschaftsberater tätig. Im August 1939 kehrte er nach Deutschland zurück, um seine Familie nach Kolumbien zu holen, wurde aber durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges daran gehindert.

In den Jahren 1941 bis 1944 unterhielt er Kontakte zum Widerstandskreis um Carl Friedrich Goerdeler. Nach dem Attentat auf Adolf Hitler vom 20. Juli 1944 wurde Andreas Hermes verhaftet und im Januar 1945 zum Tode verurteilt. In dieser Zeit der Inhaftierung verfasste er seine Lebenserinnerungen, schrieb zahlreiche Briefe, vor allem an seine Frau Anna – Änni genannt –, und verlor trotz seiner ausweglos erscheinenden Lage nie den Lebensmut. Erst die sich abzeichnende Besetzung Berlins durch sowjetische Truppen ermöglichte schließlich seine Entlassung.

Kaum der Todeszelle entronnen, unterstützte Andreas Hermes den Aufbau Berlins. Er wurde durch die sowjetische Besatzungsmacht zum Leiter des Ernährungsamtes der Stadt Berlin berufen und für kurze Zeit Stellvertreter des Berliner Oberbürgermeisters Arthur Werner. Zur gleichen Zeit plante er mit Freunden die Gründung einer neuen christlichen Volkspartei, die im Gegensatz zur Zentrumspartei in der Weimarer Republik nicht rein katholisch ausgerichtet sein sollte. Im Juni 1945 wurde die Christlich-Demokratische Union Deutschlands, so der neue Name, in Berlin gegründet. Andreas Hermes hatte als Vorsitzender in Gesprächen die sowjetischen Besatzungsoffiziere von der NS-kritischen Position der CDU überzeugt.

Kurze Zeit später eröffnete er die „Reichsgeschäftsstelle der CDU“. Damit wurde der Anspruch verbunden, dass die Berliner CDU eine Partei für ganz Deutschland sei. In einer großen Gründungskundgebung am 22. Juli 1945 warb Andreas Hermes deshalb nicht nur für die Partei, sondern beschrieb in einem umfassenden Entwurf alle notwendigen Schritte des Wiederaufbaus in Berlin und Deutschland. In seinen Bemühungen, die Partei zu stärken und auszubauen, setzte sich Andreas Hermes für die Festlegung von Organisationsrichtlinien ein und erwirkte die Genehmigung, Unterorganisationen gründen zu dürfen.

Das politische Engagement von Andreas Hermes in der CDU wurde aber jäh unterbrochen, als ihm die sowjetischen Behörden keine Reise Genehmigung erteilten, um von Berlin nach Bad Godesberg am Rhein zu reisen, wo am 14. Dezember 1945 die erste deutschlandweite Tagung der CDU stattfand. Als die SMAD einige Tage später, am 19. Dezember, auch noch seinen Ausschluss aus dem Parteivorstand erzwang, weil Andreas Hermes entschädigungslose Enteignungen im Rahmen der von der sowjetischen Besatzungsmacht initiierten Bodenreform in der SBZ ablehnte, war sein Einfluss auf die weitere Entwicklung der CDU praktisch beendet. Neue Forschungen deuten darauf hin, dass auch Hermes' ablehnende Position hinsichtlich eines drohenden Verlustes der deutschen Ostgebiete eine Rolle spielte.<sup>1</sup> Noch kurz vor Weihnachten 1945 flüchtete er aus Berlin und ließ sich in Bad Godesberg nieder.

Nachdem er eine heftige Erkrankung überwunden hatte, wurde er als Mitglied der CDU in den westlichen Besatzungszonen wieder politisch aktiv. Er versuchte seine Wirtschaftsauffassungen durchzusetzen. Allerdings waren seine Bemühungen nur teilweise erfolgreich. Einer Herzensangelegenheit entsprang die von ihm 1950 ins Leben gerufene „Deutsche Gesellschaft für Wiedervereinigung“. Andreas Hermes engagierte sich in den Nachkriegsjahren wieder sehr für die Landwirtschaft. Sein Einsatz galt der Bildung und Neustrukturierung einer einheitlichen wirtschaftspolitischen Organisation des Bauerntums, ab 1948 als rechtsfähiger Verein „Deutscher Bauernverband e. V.“ bezeichnet, dessen Leitung er übernahm. Im gleichen Jahr übernahm er auch das Präsidium des neugegründeten Deutschen Raiffeisenverbandes. Seiner Neigung folgend, die Landwirtschaft auch anderer Länder im Blick zu behalten, konnte Andreas Hermes von 1954 bis 1958 entsprechen, als er Präsident des Verbandes der europäischen Landwirtschaft (CEA) war. Sechs Jahre später – im Januar 1964 – verstarb er in Krälingen in der Eifel.

### Quellenlage

Die während seiner Haft im Jahr 1945 von Andreas Hermes verfassten Lebenserinnerungen sowie Aufzeichnungen und Briefe aus der Zeit nach

1| Vgl. Stefan Donth: *Vertriebene und Flüchtlinge in Sachsen 1945–1952. Die Politik der sowjetischen Militäradministration und der SED. Köln u. a. 2000.*

seiner Freilassung bilden das Fundament dieser Quellensammlung. Die Lebenserinnerungen wurden von seinem Sohn, Peter Hermes, eigens für diese Publikation zur Verfügung gestellt. Alle weiteren für diese Edition verwendeten Dokumente und Briefe entstammen dem Nachlass von Andreas Hermes im Archiv für Christlich-Demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung. Dort befinden sich auch die Lebenserinnerungen in handschriftlicher Fassung.

Die Niederschrift der Lebenserinnerungen von Andreas Hermes, begonnen im Februar 1945, umfassen den begrenzten Zeitraum von 1878 bis 1917. Ihre Unvollständigkeit ist vermutlich auf das Ende der Haft im April 1945 von Andreas Hermes zurückzuführen. Die ebenfalls während der Haft verfassten Briefe und die Korrespondenz aus seiner Magistratszeit und zur Aufbauarbeit der CDU sind mehrheitlich auf das Jahr 1945 datiert. Des inhaltlichen Zusammenhangs und des Verständnisses wegen wurden aber auch Quellen aus den Jahren 1944, 1946 und 1964 hinzugezogen.

Als Vorlage für den Abdruck der Briefe und der Lebenserinnerungen dienten maschinenschriftliche Abschriften der von Andreas Hermes persönlich verfassten Aufzeichnungen und Briefe, die seine Frau Anna angefertigt hatte.

### Forschungsstand

Noch zu Lebzeiten von Andreas Hermes wurde im Jahr 1953 eine Biographie<sup>2</sup> über ihn verfasst. Fritz Reichardt, der Autor, stützte sich auf Originaldokumente des Archivs der Familie Hermes. Einige der verwendeten Vorlagen finden sich in der vorliegenden Quellensammlung. Wo ein Abdruck bereits vorliegt, wurde dieser nachgewiesen.

Gleiches gilt für das von Anna Hermes<sup>3</sup> über ihren Mann verfasste Werk. In ihrer Publikation sind die Lebenserinnerungen in einer von ihr bearbeiteten, allerdings stark gekürzten Fassung abgedruckt und enthalten einige Ergänzungen. Darüber hinaus wurden Briefe und Dokumente aus der Zeit der Inhaftierung bzw. nach der Freilassung, also der zwei-

2| *Fritz Reichardt: Andreas Hermes. Neuwied am Rhein 1953.*

3| *Anna Hermes: Und setzt ihr nicht das Leben ein. Andreas Hermes – Leben und Wirken. Nach Briefen, Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungen. Stuttgart 1971.*

ten Jahreshälfte des Jahres 1945, hier aufgenommen. Die Publikationen des Sohnes von Andreas Hermes, Peter Hermes,<sup>4</sup> nehmen inhaltlich vielfältige Bezüge auf das Leben seines Vaters und ergänzen die gewonnenen Einsichten über ihn. Besonders bewegend ist der Abdruck des Abschiedsbriefes von Andreas Hermes an seinen Sohn am 16. Januar 1945<sup>5</sup> und an seine Frau Anna.<sup>6</sup> Die Originalabschiedsbriefe an den Sohn, seine Frau und an seine zwei Töchter, Resi und Ria, finden sich im Nachlass von Andreas Hermes.<sup>7</sup>

1969 erschien zudem die Dissertation von Heide Barmeyer<sup>8</sup> über Andreas Hermes. Teile dieser Arbeit befinden sich auch im Nachlass Hermes.<sup>9</sup> Barmeyers Doktorvater, Wilhelm Treue, verfasste 1989 zudem einen Aufsatz über Andreas Hermes.<sup>10</sup>

Weitere forschungsrelevante Berührungspunkte finden sich in aktuellen Forschungsvorhaben zur Schwerindustrie und Grünen Front, zur Rolle der Ost-CDU bei der Bodenreform und zum Zellengefängnis Lehrterstraße.

### Editorische Bemerkungen

Die Dokumente wurden textkritisch überarbeitet. Sie sind nummeriert und mit einem Regest versehen, aus dem das Datum, bei Briefen der Absender und der Adressat sowie eine kurze inhaltliche Zusammenfassung hervorgehen. Die Quellenangabe sowie auf der Vorlage vor-

4 | Peter Hermes: *Rückblicke und Einsichten, 1933–1950*. Hrsg. von der Konrad-Adenauer-Stiftung. Sankt Augustin 1996, sowie Ders.: *Meine Zeitgeschichte 1922–1987* (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A, Band 52). Paderborn u. a. 2007.

5 | Vgl. Peter Hermes: *Rückblicke und Einsichten*, S. 106–110, sowie in Ders.: *Meine Zeitgeschichte*, S. 108–111. Vgl. Fritz Reichardt: *Andreas Hermes*, S. 172–175.

6 | Vgl. Peter Hermes: *Meine Zeitgeschichte*, S. 114.

7 | Vgl. ACDP 01-090-176/2.

8 | Heide Barmeyer: *Andreas Hermes. Seine Bedeutung für die Deutsche Landwirtschaft in der Weimarer Republik und für den parteipolitischen Neuanfang in Berlin 1945*. Veröffentlicht unter dem Titel *Andreas Hermes und die Organisationen der deutschen Landwirtschaft: Christliche Bauernvereine Reichslandbund, Grüne Front, Reichsnährstand 1928–1933*. Stuttgart 1971.

9 | ACDP 01-090-158/1.

10 | Wilhelm Treue: *Andreas Hermes (1878–1965)*, in: *Unternehmens- und Unternehmensgeschichte aus fünf Jahrzehnten* (Zeitschrift für Unternehmensgeschichte: Beiheft 50). Stuttgart 1989, S. 319–334.

handene Anmerkungen wurden vor der Wiedergabe des Dokuments aufgeführt. Handschriftliche Ergänzungen oder Korrekturen, die im oder am Rande der Textvorlage vermerkt sind, wurden übernommen und durch spitze Klammern <...> und kursive Schrift für den Leser kenntlich gemacht. Offensichtliche orthographische und grammatikalische Fehler wurden stillschweigend korrigiert. Die Uhrzeiten wurden in der Schreibweise vereinheitlicht, ebenso die Datumsangaben. Der unterschiedliche Gebrauch von „ss“ und „ß“ wurde ebenfalls vereinheitlicht und entspricht der heutigen Rechtschreibung.

Handschriftliche Streichungen in den Textvorlagen wurden nicht hervorgehoben, Aufzählungen und Unterstreichungen jedoch weitestgehend übernommen und das Textlayout der Vorlagen vereinheitlicht.

Textliche und sprachliche Korrekturen bzw. Ergänzungen, die von der Bearbeiterin der besseren Lesbarkeit wegen vorgenommen wurden, sind durch eckige Klammern [...] und kursive Schrift kenntlich gemacht. Eckige Klammern, die keinen kursiven Inhalt haben, entsprechen der Vorlage. Titel und Institutsbezeichnungen wurden ausgeschrieben, ebenfalls – soweit möglich – Namen oder Personen, die in der Vorlage nur durch einen Buchstaben abgekürzt waren. Zu den zahlreich in der Publikation genannten Personen wurden im Kommentar nur dann weitere biographische Angaben gemacht, wenn sie von historischer Relevanz, aber nicht selbsterklärend sind. Fremdsprachliche Ausdrücke, die sich nicht aus dem Sinnzusammenhang erschließen, wurden in den Anmerkungen übersetzt. Die inhaltliche Kommentierung beschränkt sich auf wenige Hinweise, ohne die das Textverständnis nicht gewährleistet schien.

Yvonne Blatt